

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die hundert und drey und sechzigste Rede über den hundert und acht und dreyßigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die hundert und drey und sechzigste Rede
über den hundert und acht und dreyßigsten
Psalm.

(Gehalten den 6. Octobr. 1706.)

Swiger und lebendiger GOTT, du hast uns durch
Christum zu deiner Herrlichkeit berufen, daß wir vor
deinem Thron dich ewiglich preisen sollen. Ach! wie
todt und erstorben aber sind wir doch in diesem Leben
zu demjenigen Geschäfte, welches wir doch ewig trei-
ben sollen! Ach! laß unsere Herzen durch dein Wort
aufgewecket werden, und zeige uns in dieser Stunde, wie wir durch
deine Güte und Gnade sollen lebendig gemacht werden. Ja laß
dein Erkänntniß so groß und herrlich in unsern Herzen werden, daß
wir unsere übrige Lebens-Zeit in stetigem Danck, Lob und Preis
deines Namens zubringen mögen. Verleihe uns das aus Gnaden,
und laß dein Wort an uns gesegnet seyn, um deines Namens willen.
Amen!

Der CXXXVIII. Psalm.

Dauids.

Ich dancke dir von ganzem Herzen; vor den Göttern will ich
dir Lob singen.

2. Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel, und deinem
Namen dancken um deiner Güte und Treue; denn du hast deinen
Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort.

3. Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich, und gib meiner
Seele große Kraft.

4. Es dancken dir, HERR, alle Könige auf Erden, daß sie
hören das Wort deines Mundes,

Ann nnn 2

5. Und

5. Und singen auf den Wegen des HERRN, daß die Ehre des HERRN groß sey.

6. Denn der HERR ist hoch, und siehet auf das niedrige, und kennet den Stolzen von ferne.

7. Wenn ich mitten in der Angst wandele, so erquickest du mich, und streckest deine Hand über den Zorn meiner Feinde, und hilffest mir mit deiner Rechten.

8. Der HERR wirds ein Ende machen um meinet willen. HERR, deine Güte ist ewig; das Werck deiner Hände wollest du nicht lassen.

Dieser 138ste Psalm ist ein Lob-Psaln, welche Art der Psalmen uns insonderheit lieb und werth seyn soll, erstlich um der Sache selbst willen, dieweil es ein köstlich Ding ist, den HERRN zu loben; wie es im Anfang des 147sten Psalms lautet: Lobet den HERRN, denn unsern GOTT loben, das ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schön; zum andern aber um des todten Wesens willen, darinne unser Herz von Natur stecket, als welches zu nichts weniger, als zu diesem allerköstlichsten Geschäfte, geschickt ist, worauf uns dieser Psalm eigentlich führet, nemlich zu demjenigen Lobe, welches GOTT dem HERRN im Creuz gebracht wird. Denn daß Welt-Menschen GOTT loben, ist nichts ungewöhnliches, wenn es ihnen nach ihrem fleischlichen und irdischen Sinn wohl gehet, und sie von GOTT mit Wohlthaten überschüttet werden. Denn da höret man ja noch wol das Wort aus ihrem Munde: GOTT lob! oder: Wie können wir GOTT genug danken und loben für seinen Segen, den er uns so reichlich bescheret hat! und was dergleichen mehr ist. Aber im Creuz GOTT loben, und zu der Zeit, wenn einem die Trübsal noch auf dem Halse lieget, die Güte und Gnade GOTTES erkennen, und GOTT dem HERRN von Herzens-Grunde danken; das ist ein Werck, welches über die Natur gehet, und durch den Heiligen Geist im Herzen gewircket werden muß. Zwar mag es wol äußerlich mit dem Munde nachgeahmet werden, aber von Herzens-Grunde kan es nicht herkommen, es sey denn, daß derselbige Geist die Saiten auch stimme, der Davids Herz dazu gestimmt hat.

Ich dancke dir, heißt es, von ganzem Herzen. Also zeiget dieser Psalm an, wie das Lob und der Danck, so wir GOTT bringen, ihm nicht anders angenehm seyn könne, als wenn es aus dem Herzen gebracht werde. Eigentlich heißt es: Ich dancke dir in meinem ganzen Herzen; welcher Redens-

Dens.

über den hundert und acht und dreszigsten Psalm. 1021

densart sich David im 9ten und andern Psalmen mehr bedienet, und dadurch gar kräftig lehret, wie der Mensch sich zum Lobe Gottes recht anschicken, und wohl hüten soll, daß er nicht gleich sey denen, die sich zu dem **HERREN** nahen, aber nur mit dem Munde, und ihn ehren, aber nur mit den Lippen, hingegen mit dem Herzen ferne von ihm bleiben. Jes. 29, 13. Dessen viele wohl zu erinnern sind, damit sie bey öffentlichen Danck-Festen Gott dem **HERN** ja nicht mit dem Munde etwas vorheucheln. Denn was ist doch das für ein Greuel vor Gott, wenn eine ganze Gemeine ein Te Deum laudamus, ein **HERR GOTT**, dich loben wir, singen wolte, und der meisten Herzen wären doch von ihm gar weit entfernet! So oft wir nun das Lob Gottes, es sey besonders, oder mit andern in öffentlicher Gemeine, anstimmen wollen; so ist's billig, daß wir uns dieses recht zu Gemüthe führen, daß unser Herz dabey seyn müsse, und zwar das ganze Herz, so, daß man allen andern Dingen Urlaub geben müsse, damit alle Kräfte der Seele zum Lobe Gottes mit angespannet werden mögen, daß das Herz erst davon voll werde, und hernach der Mund davon überfließe. Das heißt denn: Ich dancke dir von ganzem Herzen.

Es ist demnach nicht zu gedencken, daß der Mund plögllich und unversehens zu dem rechten Lobe Gottes kommen könne; sondern es ist vielmehr zu wünschen, daß ein ieder, der Gott loben will, erst in seinem Herzen erwege und betrachte, warum Gott Lobens würdig ist; daß er erst Gottes Liebe, Güte, Gnade und Wahrheit, ja alle seine göttliche und herrliche Eigenschaften in seinem Herzen bedencke, und, wenn er dieselben wohl betrachtet hat, und ihm Gott recht herrlich und groß worden ist, so, daß sein Herz gleichsam mit der Herrlichkeit Gottes als sein Tempel erfüllet worden, alsdenn das Lob Gottes aus dem Munde recht erschalle. Geschiehet das nicht, und fängt hingegen der Mund an zu singen und Gottes Lob zu verkündigen, ehe das Herz Gottes Liebe, Gnade, Güte, Treue, Wahrheit und Herrlichkeit erkannt hat: wie kan denn ein lebendiges Lob Gottes hervor kommen? Es ist ja nichts als ein todtes Wesen, davon des Herzens-Grund nichts erfähret. Im Gegentheil, wenn auch der Mund nichts spräche, und keinen Freuden-Gesang anstimmete; das Herz aber erkennete recht Gottes Herrlichkeit, Liebe, Gnade und Treue: so wäre das schon vor Gott ein rechter Lob-Psaln und angenehmes Freuden-Lied.

Ich dancke dir, heißt es, von ganzem Herzen. Wir mögen dieses wohl mercken. Es ist bey anderer Gelegenheit gezeiget worden, daß man dieses Wort, von ganzem Herzen, in der heiligen Schrift auf zweyerley Weise verstehen könne, erstlich nach dem Geseß, und zum andern, nach dem Evangelio. Nach dem Geseß, oder nach der Strenge des Geseßes, müste es also

verstanden werden, daß dem Menschen auch nichts sündliches mehr anklebete, sondern sein Leib und Seele mit wahrer Heiligkeit also erfüllet wäre, daß sich in ihm auch nichts sündliches regete. Auf diese Weise kan es von keinem Menschen gesagt werden, als von dem einigen Menschen in Gnaden, von Jesu Christo, unserm hochverdienten Heylande, welcher ohne Sünde war, und seinen himmlischen Vater auch in diesem Verstande von ganzem Herzen hat preisen können; womit er auch das Gesetz an unser Statt erfüllet hat. Nach dem Evangelio aber heisset dis Wort so viel, als, mit kindlichem Geist, ohne Heuchelei, und mit rechtschaffenem Herzen, dem HERRN dancken. Es wird damit der Zustand angezeiget, darein der Mensch durch die Gnade und Kraft Gottes versetzet wird, daß er nun nicht kalt sinnig oder halb und halb, Gott dem HERRN dancke, sondern daß sein Lob von Herzen gehe, und ihm, so viel er sich selbst prüfen kan, ein gründlicher Ernst sey, so, daß er wohl wünschte, tausend Zungen zu haben, damit er Gott den HERRN preisen könnte, ja daß alle seine Adern und seine Blutstropfen zu lauter Zungen werden möchten, Gott für die Gnade und Barmherzigkeit zu loben, die er an ihm gethan hat; indem er erkennet, daß, wenn er gleich von dem ersten Eintritt in dieses Leben bis ans Ende desselben nichts anders thäte, als daß er in seinem Herzen und mit seinem Munde GOTT lobete, es dennoch viel zu wenig seyn würde, Gott für alle die Gnade und Barmherzigkeit, so er an ihm gethan, recht zu dancken.

Wenn das in unserm Herzen vor den Augen Gottes offenbar ist, so kan man sagen: Ich dancke dir von ganzem Herzen; ob man gleich erkennen muß, daß es noch viel zu wenig sey. Und ob man denn auch von seinem Fleisch und Blut sehr gehindert wird, und dasselbe uns im Lobe Gottes immer stören und fremde Gedancken einstreuen will: so siehet doch GOTT der HERR den Willen und die Aufrichtigkeit des Herzens, so er selbst durch seinen Geist gewircket hat, in Gnaden also an, daß der Mensch, ob ihm gleich die Sünde noch anklebet, dennoch sagen mag: Ich dancke dir, GOTT, von ganzem Herzen.

Dabey haben Kinder Gottes insonderheit auch dieses zu mercken, daß sie sich daran nicht kehren, wenn sie im Lobe Gottes und im Gebet begriffen sind, und sie Fleisch und Blut daran hindern und stören will. Sie dürfen nicht meinen, daß Gott der HERR um deswillen ihr Lob und Gebet nicht annehmen werde, weil ihnen dabey fremde Gedancken einfallen, und sie von ihrem Fleisch und Blut auch unter dem Gebet und Lobe Gottes versuchet und angefochten werden, sondern sie sollen vielmehr wissen, daß ein grosser Unterscheid sey zwischen der Sünde, damit man angefochten wird, und zwischen der Sünde, die man vorsetzlich thut und über sich herrschen läßt; zwischen dem, was man wider seinen Willen leiden muß, und zwischen dem, dazu man seinen Willen giebt: wie

über den hundert und acht und dreyßigsten Psalm. 1023

wie mancher die Trägheit so über sich herrschen läßt, daß er sich des Gebets gar entschläget, weil er nach seiner verderbten Natur keine Lust dazu hat, und Fleisch und Blut einen andern Weg will. Wenn aber ein Mensch betet, oder GOTT lobet, und er wird dabey angefochten; so muß er, zu Troß seinem Fleisch und Blut, zu Troß dem Satan und aller Welt, einfältiglich mit Beten fortfahren. Er muß das leiden, daß er von sündlichen und bösen Gedancken angefochten wird, und glauben, GOTT der HERR werde ihm solches, weil es ihm wider seinen Willen begegnet, nicht zurechnen, und auch daher nur getrost fortfahren, GOTT zu loben und zu preisen. Wenn man also, in seinem Herzen Gottes Liebe, Güte, Treue und Gnade zu erwegen, die Wohlthaten Gottes zu betrachten, und sich dadurch zum Lobe Gottes zu ermuntern fortfähret; so wird der Satan und das verderbte Fleisch bald überwunden werden. Wenn man gleich gar schwächlich angefangen zu beten und Gott zu loben, so wird man darnach immer stärker drinnen werden, der Heilige Geist wird, so zu reden, die Sätzen immer reiner stimmen, und das Herz wird von den Gedancken, davon es vorhin angefallen worden, immer freyer werden. Läßt man nach, so wird man von der Sünde überwunden. Führet man aber getrost fort zu beten, stimmt man sein Liedlein immer besser an, und erwecket sich immer mehr; so wird der Satan überwunden. Und da geschieht dann, wenn nemlich der Mensch viel mit dem Gebet und Lobe Gottes umgeheth, daß sodenn alle seine Kräfte immer mehr und mehr in das Gebet hinein gezogen werden, und er immer mehr gewahr wird, daß er von ganzem Herzen betet und Gott lobet. Je weniger aber jemand betet und Gott lobet, je ungeschickter wird er auch dazu, je mehr wird sein Herz mit eitelen weltlichen Gedancken erfüllet, und je weniger findet er Lust zum Gebet und Lobe Gottes. Darum, wenn einer gern von ganzem Herzen beten und GOTT loben will, so bete er nur sein viel. Die böse und gottlose Welt sagt: Man kan nicht immer beten. Christus aber spricht ganz anders, daß man allezeit beten, und nicht müde, nicht laß werden solle. Luc. 18, 1. Und Paulus sagt: 1 Thessal. 5, 17. Betet ohn Unterlaß. Nicht als ob man immer ein Gebets-Buch in Händen tragen, und daraus die Gebete herlesen müste; nicht als ob man immer mit dem Munde laut beten und gewisse Worte aussprechen müste; sondern das heißt ohne Unterlaß beten, wenn das Herz mit Gott, als mit seinem allerbesten Freunde, immerdar umgeheth, stets auf ihn gerichtet ist, und alle seine Freude und Lust an ihm hat. Das heißt auch im Geist und in der Wahrheit beten. Joh. 4, 24. Wenn das Herz also allezeit, wo man geheth und steheth, mit Gott vereiniget ist, ihn vor Augen hat, und auf seine Liebe und Gnade ohn Unterlaß trauet und bauet, da spricht man recht: Ich dancke dir von ganzem Herzen.

Vor

Vor den Göttern, heisset weiter, will ich dir Lob singen. Vor den Göttern, heist nach der Redensart der heiligen Schrift so viel, als, vor Königen, Fürsten und hohen Obrigkeiten. Denn so wird das Wort Ps. 82, 1. 6. gebraucht. Und Psalm 119, 46. spricht David gar schön: Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen, und schäme mich nicht. Und hier im 138 Ps. heist es bald darauf: v. 4. Es dancken dir, HERR, alle Könige auf Erden, daß sie hören das Wort deines Mundes. Wenn nun David spricht: Ich dancke dir von ganzem Herzen; vor den Göttern, vor Königen, grossen Leuten und Herren, will ich dir Lob singen: so will er damit zu erkennen geben, daß man sich des Lobes Gottes, auch vor den Hohen in der Welt, ganz und gar nicht schämen solle. Dadurch wird die Welt sehr gestraft.

Denn so lange Weltkinder etwa in der Kirche sind, schämen sie sich nicht, ein Buch in die Hand zu nehmen, und eine Geberde zu machen, als ob sie beteten, oder sonst zu zeigen, daß einige Furcht vor Gott bey ihnen sey. Des gleichen, wenn sie etwa bey frommen Leuten sind, so schämen sie sich nicht, etwas mit von Gott zu reden. Wenn sie aber unter andere Weltkinder gerathen, und nur solche, die auch ihres gleichen sind, vor sich haben; so schämen sie sich bald des lieben Gottes. Sie schämen sich zu beten, oder nur eine andächtige Geberde von sich blicken zu lassen. Sie schämen sich, wenn der Name Gottes gelästert und geschmähet wird, Gottes Ehre zu retten. Sie schämen sich, ihren Mund aufzuthun, und Gott zu preisen. Sie schämen sich, die Wahrheit Gottes zu bekennen. Das ist das schändliche Laster, das in der Welt herrschet, und sich sonderlich auch bey Gast-Mahlen äussert. Wenn da viele beysammen sitzen, und allerley Geschwätz treiben; so schämet sich doch ein ieglicher, etwas von unserm Herrn Gott, oder zu seinem Lobe zu reden. Darum wird das alhier öffentlich bestraft, und ein ieglicher, der sich Gottes schämet, soll wissen, daß ihn das treffen wird, was Christus saget: Luc. 9, 26. Wer sich mein und meiner Worte schämet, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters, und der heiligen Engel.

Hingegen heist es hier: Vor den Göttern will ich dir Lob singen. David wolte sich seine Freudigkeit, Gott zu loben und zu preisen, nicht nehmen lassen, wenn gleich alle Könige auf Erden, die als Götter auf Erden angesehen seyn, vor ihm stünden. Ich dancke dir, sagt er, oder, ich bekenne dich von ganzem Herzen; vor den Göttern will ich dir Lob singen, oder, dich verkündigen und dein Lob ausbreiten.

Ich will anbeten, folget v. 2. zu deinem heiligen Tempel, und deinem Namen dancken um deine Güte und Treue; denn du hast den

nen

nen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort. In den Psalmen müssen wir fleißig anmercken, wie der hochgelobte Sohn Gottes vielfältig angeredet wird. Der ist auch hier gemeynet, wenn es heißt: Ich dancke dir von ganzem Herzen, vor den Göttern, vor den Königen auf Erden, will ich dir Lob singen. Sie sollen alle geringer in meinen Augen seyn, als du, obs gleich Käyser oder Könige seyn. Denn Er ist dennoch unendlich höher, als alle Könige. Vor ihm sind sie alle für nichts gerechnet, und ist kein Mensch vor ihm höher, als der andere. Und am jüngsten Tage werden sie alle müssen vor seinem Richtstuhl stehen, 2 Cor. 5, 10. und wird keiner höher als der andere geachtet werden. Darum sagt David: Ich dancke dir in meinem und von ganzem Herzen, vor den Göttern will ich dir Lob singen; weil du allein der Herrlichkeit und des Lobes werth bist. Ich will anbeten zu deinem heiligen Tempel, und deinem Namen dancken um deine Güte und Treue; denn du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort. So heißt es immer: Dir, deinem Tempel, deiner Liebe, deiner Gnade, deiner Treue, deinem Namen, dein Wort; auf daß wir mercken, wie uns alle Dinge, so auf der Welt sind, gering, Gott aber und Christus allein in unserer Seele groß werden, und das Herz dergestalt mit seiner Majestät und Herrlichkeit erfüllen und einnehmen solle, daß man sich nicht mehr vergesse an dem, das am Himmel, und an alle dem, was das herrlichste auf dem ganzen Erdboden ist, noch sich den äußerlichen Splendeur und Herrlichkeit der Dinge dieser Welt einnehmen lasse.

Das ist die Meynung, und darum sagt David: Ich will anbeten, oder eigentlich, ich will auf mein Angesicht niederfallen, und beten zu deinem heiligen Tempel. Womit die allertiefste Ehrerbietigkeit angezeigt wird, die man Gott dem HERRN geben soll. Wie einer, der aufs Angesicht niederfällt, sich nicht tiefer demüthigen und erniedrigen kan: also wird damit angezeigt, daß ein jeder den äußersten Grad der Erniedrigung vor GOTT in seinem Herzen suchen soll, daß er weder ihm selbst, noch einiger Creatur, etwas von demjenigen lasse, was Gott allein zukommt, sondern Gott die Ehre gebe, die ihm gebühret.

Ach! wie wird abermal alhier die Welt bestrafet! Solte man manchen fragen, ob er wol oft in seinem Leben seine Knie in seinem Kämmerlein gebeuget, und seine Hände zu Gott dem HERRN aufgehoben hätte? würde er wol antworten müssen: Nein, das sey er nicht gewohnt zu thun. Und was ist denn das dagegen zu rechnen, daß David hier sagt: Ich will auf mein Angesicht niederfallen, und beten zu deinem heiligen Tempel? Also sollen wir uns dessen billig schämen. Ja da unser Heyland, Jesus Christus, der hochgelobte Franck. Erkl. d. Ps. II. Th. Doo ooo Sohn

Sohn Gottes, am Delberge auf sein Angesicht niedergefallen ist, und gebetet hat, da er doch der HERR der Herrlichkeit war; solten wir noch von unserer Kindheit auf solche starre Knie haben, und dieselben vor dem grossen und lebendigen GOTT nicht beugen wollen, geschweige daß wir uns auf unser Angesicht auf dem Erdboden niedergeworfen, und also vor seinem heiligen Thron gedemüthiget hätten! O! wie sollen wir uns des schämen! Wenn wir das hören, und in unserm Gewissen überzeuget werden, daß wir uns bishero nicht einmal so weit vor GOTT gedemüthiget haben; so sollen wir uns gleichsam anspeyen, und sagen: Psuy dich, du schändlicher Mensch! Der HERR der Herrlichkeit hat sich so gebeuet, und du hast solche starren Knie, daß du dich nicht vor dem grossen und lebendigen GOTT gedemüthiget. Fasset uns dieses zu Herzen nehmen, damit wir uns künftig besser demüthigen, nicht allein äusserlich, wie schon gesagt, sondern von ganzem Herzen, als welches um deswillen voran stehet, und auf alles folgende mit zu ziehen ist. Denn mit äusserlichen Geberden ist sonst GOTT nichts gedienet.

Es stehet aber hier dabey: Zu deinem heiligen Tempel. Denn im Alten Testament war es von GOTT geordnet, daß diejenigen, so da beteten, ihr Antlitz zum Tempel hinrichten musten. Und obwol damals der Tempel Salomonis noch nicht gebauet war; so hielten sie es doch eben also mit der Hütte des Stifts, welche hier durch den Tempel verstanden wird, und eben so, wie der Tempel, ein herrliches Vorbild auf den rechten Tempel, JESUM CHRISTUM, war, der Joh. 2, 19. 21. sagte: Brechet diesen Tempel, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Er redete aber von dem Tempel seines Leibes. JESUS CHRISTUS, unser Heyland, ist der rechte Tempel Gottes, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet. Col. 2, 9. Also bedeutete denn dis Vorbild im alten Testament, daß wir im neuen Testament uns auf unser Angesicht werfen, und uns vor dem grossen und lebendigen GOTT im Namen unsers HERRN JESU CHRISTI demüthigen sollen. Zu demselbigen heiligen Tempel, darinnen alle Fülle der Herrlichkeit Gottes wohnet, sollen wir uns richten und wenden.

Darum heissts nun ferner: Und deinem Namen dancken um deine Güte und Treue, oder, wie es auch möchte gegeben werden, um deine Gnade und Wahrheit. Auf wen deutet das anders, als auf JESUM CHRISTUM, der da ist der HERR von grosser Gnade und Wahrheit? von dem es 2 B. Mos. 34, 6. heisst: HERR, HERR GOTT, barmherzig, und gnädig, und geduldig, und von grosser Gnade und Treue; durch welchen Gnade und Wahrheit worden ist, und von dessen Fülle alle genommen haben Gnade um Gnade. Joh. 1, 16. 17. Von demselben redet auch hier unser Psalm, wenn es heisst: Und deinem Namen dancken um deine Güte und
Treue,

Treue, oder, um deine Gnade und Wahrheit. Denn das ist in den Psalmen Davids gleichsam das Losungs-Wort, wo von Jesu Christo geredet wird; wie es unter andern Ps. 89, 2. heißt: Ich will singen von der Gnade des **HERREN** ewiglich, und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für; da von Jesu Christo sollte geweissaget werden.

Denn, folget weiter, du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht durch dein Wort, oder, du hast dein Wort herrlich gemacht in deinem Namen. Das ist so viel geredet, unser **HERR GOTT** habe sein Prophetisches und Apostolisches Wort, und was er in seinem Wort von Anbeginn verheissen, so treulich in die Erfüllung gehen lassen, daß es nicht an einem fehlen müssen; und dadurch werde nun sein Name recht groß gemacht, daß er allein der gnädige und wahrhaftige **GOTT** sey, der reich sey in seinen Verheissungen, und wahrhaftig und treu in der Erfüllung derselben.

Nun was David bisher insgemein von Christo und seiner Gnade und Wahrheit gesaget hat, das erkläret er auch insonderheit, und spricht: v. 3. Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich, und gib meiner Seele grosse Kraft, oder, wie es eigentlich möchte gegeben werden: An dem Tage, da ich dich angerufen habe, hast du mir geantwortet, und meine Seele auf einen weiten Raum gestellet, indem du mich mit Kraft erfüllst hast.

Das ist gewiß ein trefflicher Vers, der uns anzeigt, wie man nicht allein **GOTT** insgemein loben soll über seine herrliche Eigenschaften, über die Wahrheit seines Wortes, und über die Erfüllung aller seiner Gnaden-Verheissungen; sondern wie auch ein ieglicher billig in ihm selbst so viel erfahren haben müsse, daß er nicht nur sagen könne: So hat **GOTT** in seinem Worte geredet, solche Verheissungen hat er darinnen gegeben, so hat er dieselben erfüllet, eine iegliche zu seiner Zeit; sondern daß er auch sagen könne: Wie sich **GOTT** in seinem Wort abgemahlet, und wie er seine Güte und Treue bezeuget hat, so habe ich es auch in meinem armen Gebet erfahren. Wenn ich in Noth gewesen bin, und ich habe **GOTT** angerufen, so hat er mir geantwortet, und mich erhöret. Denn das ist die rechte Antwort, wenn **GOTT** das Gebet erhöret. Eine mündliche Antwort hilft oft wenig; aber wenn man jemanden wirklich das giebt, worum er bittet; so ist das, wenn man ihm gleich mit dem Munde keine Antwort gäbe, eine reale Antwort. Und so antwortet **GOTT** der **HERR** mit Gnade und Treue.

Hiebey muß nun ein ieglicher sein Herz prüfen, und sich selbst fragen: ob er von Jugend auf so bekant mit **GOTT** worden, und so mit ihm umgegangen sey, daß er das auch in seinem Gebet erfahren habe? Gewiß erfähret man das nicht, wenn man bloß aus dem Gebet-Buch kaltsinniger Weise den Morgen-

und Abend=Segen so lange hinlieset, bis man ihn endlich auswendig kan, und wenn man ihn gelesen hat, wol nicht weiß, was man gelesen. Das kan unserm HErrn Gott nicht gefällig seyn. Es kan auch dabey keine Kraft in den Herzen empfunden werden. Denn es ist nur ein äußerlich Werk. Wiederum, wenn man vor den Tisch hintritt, und vor und nach dem Essen sein Gebet verrichtet; so ist das wol an und vor sich selbst nicht zu tadeln, sondern löblich und gut. Wenns aber nur äußerlich mit dem Munde geschieht, da manche öfters selbst nicht wissen, ob und was sie gebetet haben, sondern darnach wol einander fragen: Haben wir auch gebetet? Damit sie offenhertzig bekennen, daß ihr Herz fern davon gewesen: dabey ist wol unmöglich, daß einer sagen könne, da er gebetet habe, habe ihn Gott erhört, und seiner Seele grosse Kraft gegeben.

Nein, es muß ein ernstlicher Gebet seyn! Wenn ein Mensch sein Herz recht vor den lieben Gott bringet, und es darauf anfängt, daß er in seinem Gebet mit Gott reden, und ihm seines eigenen Herzens Zustand und Noth vortragen will; und er hat denn acht darauf: so erfähret er, daß Gott das Gebet erhöre, und thue, was er in dem Namen Jesu Christi von ihm gebeten hat. Ja er erfähret, wenn er sein Herz recht vor Gott ausschüttet, ihm alle seine Noth klaget, und ihm sein Wort und seine herrliche Verheissungen vorhält, daß unser HErr Gott sein Herz fröhlich macht, so, daß er aller seiner Noth vergisset, und mit Wahrheit sagen kan: Wenn ich in Nöthen bet und sing, so wird mein Herz recht guter Ding. Da er sich traurig niedergeworfen, wird ihm wol auf einmal sein Herz in seinem Leibe umgewandt. Vor dem Gebet war er sehr traurig und voller Thränen. Nachdem er aber gebetet hat, ist er voll Trostes und Freuden worden. Wer das erfahren hat, der kan auch sagen, wie hier David spricht: Wenn ich den HERRN anrufe, so erhört er mich, und giebt meiner Seele grosse Kraft.

Von derselben Kraft aber wird im Neuen Testament noch deutlicher geredet. Denn so heißt es: Eph. 3, 14-21. Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem Vater unsers HErrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen, daß Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles wissen, (oder, die Liebe Christi, die doch alle Erkänntniß übertrifft,) auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley Gottes-Sülle.

über den hundert und acht und dreyßigsten Psalm. 1029

Gülle. Dem aber, der überschwänglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wircket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Wenn dieser Text recht erwogen wird, so kan man das verstehen lernen, was hier im Psalm mit kurzen Worten gesagt wird: Du giebst meiner Seele grosse Kraft; oder, du machest es recht geräumlich in meinem Herzen; oder, du stellst meine Seele auf einen weiten Raum, indem du dieselbe deine Kraft schmecken lässest.

Nun da muß man sein Herz wieder erforschen, ob man von Jugend auf von dieser Kraft etwas erfahren habe. Denn manche sind in ihrem Christenthum so unwissend, und haben in ihrem Herzen so wenig Erfahrung von Gott, daß sie von dieser Kraft gar nichts wissen. Daher ist ihnen auch diese Sprache ganz fremd, und wissen nicht, was das bedeute, daß ein Mensch in seinem Herzen Kraft kriegen und gestärcket werden könne. Sie wissen von nichts, als nur von äußerlicher Stärke, von der Stärke des Rosses, wie die Schrift Ps. 147, 10. redet; aber von der Kraft, die der Mensch im Geist erlangen kan, davon Paulus vielfältig, und auch alhier David, redet, davon wissen sie nichts. Das sind recht elende Menschen, die nicht werth sind, daß sie Menschen, geschweige daß sie Christen heißen sollen.

Wer nun dis auch noch nicht erfahren hat, derselbe mag wol in sich gehen, und zusehen, daß er ja nicht in solchem elenden Zustande bleibe, sondern den lieben Gott herzlich und inbrünstig anrufen, er wolle sich über ihn erbarmen, und ihn hinfort seine Kraft in seiner Seele erfahren lassen.

Ach! lieben Menschen, wenn nur eine kleine Noth kommt, da wird mans bald inne, ob ein Mensch Kraft in seinem Herzen empfangen hat oder nicht. Wenn z. E. jemand einen Verlust am Zeitlichen leidet, da zeigt sich, ob er die rechte Kraft des Glaubens, der auf das unsichtbare siehet, empfangen habe, oder ob es ihm daran noch mangelt, und sein Herz in Zagen, Furcht, Schrecken, Sorge der Nahrung, u. d. g. hinein geräth. Wäre es da nicht gut gewesen, wenn er vorher den lieben Gott ernstlich gebeten hätte, er wolle seiner Seele Kraft geben? Da würde er sie darnach zu genießen haben, wenn er den Verlust der zeitlichen Güter erfahren soll.

Desgleichen, wenn jemand verschmähet, verspottet und verlästert wird, oder greuliche Nachreden leiden muß; da zeigt sich, ob er Kraft in seiner Seele habe. Wo nicht, so wird er ungeduldig, und fasset wol gar einen heftigen Zorn gegen diejenigen, so ihm solches Ubel zugefüget haben. Hat er aber Kraft in seiner Seele, so freuet er sich, wenn er gewürdiget wird, um des Namens Christi willen Schmach zu leiden. Ja er achtet sich deß nicht einmal werth, da er weiß, daß sein Herr und Heyland Jesus Christus, der Herr

der Herrlichkeit, für ihn in äusserster Schmach gecreuziget worden! O! wie kömmts dem Menschen in solchem Stründlein zu statten, wenn er Kraft in seiner Seele erlanget hat!

Wiederum, wenn iemand äusserlich durch Verführung der Welt, oder innerlich von seinem eigenen Fleisch und Blut angefochten wird, so, daß in ihm gleichsam alle wilden Thiere, das ist, alle sündliche Lüste rege werden, o! wie gut ist es, wenn er da vorher Kraft in seiner Seele empfangen hat, solchen sündlichen Lüsten zu widerstehen! Hat er dieselbe nicht empfangen, so wird er von seinen eigenen Lüsten, wie ein Ochse, zur Schlachtbanc geführet, und in grosse Schande gestürzet. Dahingegen, hat er von GOTT in seiner Seele Kraft erlanget; so wird er durch dieselbe Kraft GOTTES, die in ihm wircket, gegen die sündliche Lust mit grossem Ernst kämpfen, und solcher Kampf wird sich in einen herrlichen Sieg des Glaubens endigen, auch endlich ein mal zur schönen Erone der Ehre darauf folgen. Denn GOTT wird ihn aus Gnaden dafür crönen, daß er in solchem Kampf treu gewesen, und die Sünde nicht hat in seinem sterblichen Leibe herrschen lassen.

Ach! darum bekümmere sich doch ein ieder um die rechte Kraft. Ich will aber noch mehr sagen. Wir wissen nicht, in was für Zeiten wir noch kommen werden. Wir können nicht wissen, ob nicht noch schrecklichere Zeiten kommen werden, da auch die allerflügsten nicht so klug sind, daß sie solten vorher sehen können, was unser HERR GOTT noch weiter für Gerichte über uns verhängen möchte. Und wenn auch das nicht wäre, wie weiß ein ieglicher unter uns, was er selbst noch erleben werde? Denn mancher kömmt in Jammer und Noth, wenn gleich das ganze Land im Friede lebet; und mancher, der sich noch so hoch erhebet, weiß in seiner Jugend nicht, in was für Elend und Jammer er noch gerathen kan, ehe er von der Welt kommt. Ist es denn nicht gut und heylsam, daß man sich beyzeiten um göttliche Kraft bekümmert, daß, wenn man darnach in diese und jene Noth gerathen solte, man nicht unterliegen möge. Darum soll ein ieder dis Wort ja wohl zu Herzen nehmen, und lernen, wo die rechte Kraft zu suchen sey, nemlich bey GOTT dem HERRN. Der giebt der Seele grosse Kraft.

Es dancken dir, heissets v. 4. 5. weiter, HERR, alle Könige auf Erden, daß sie hören das Wort deines Mundes, und singen auf den Wegen des HERRN, daß die Ehre des HERRN groß sey. In seiner Sprache wird von der zukünftigen Zeit geredet: Es werden dir dancken, HERR, alle Könige auf Erden, daß sie hören das Wort deines Mundes. Daß sie es noch nicht thun, das ist offenbar. Und unser HERR GOTT gebe, daß sie es bald thun, und ihn recht loben und preisen mögen, an Statt des Blutvergiessens, das sie unter einander auf Erden anrichten! So wollen wir

über den hundert und acht und dreyßigsten Psalm. 1031

wir auch fröhlich in der gegenwärtigen Zeit sagen: Es dancken dir, **HERR**, die Könige. Jetzt aber können wir dieses noch nicht sagen: sondern müssen vielmehr klagen, daß der Sünde, der Eitelkeit, des Kriegens, Mordens und Blutvergießens auf Erden fast kein Ende ist; welches unserm **HERN GOTT** nicht gefallen kan. Es sind aber gerechte Strafen und Gerichte **GOTTES**, die er auf Erden schicket. Ob aber gleich das alles nicht ohne **GOTT** geschiehet, so ist doch **GOTT** ein **GOTT** der Liebe und ein **GOTT** des Friedens, der die Menschen gern mit schweren Plagen verschonete, wenn sie es mit ihren Sünden nicht darnach machten, daß seine Gerechtigkeit solcher Gestalt an ihnen gepriesen werden müste. Aber das wird viel vortrefflicher und herrlicher seyn, wenn alle Könige auf Erden **GOTT** preisen, das Wort seines Mundes hören, und auf den Wegen des **HERN** singen werden. Laßt uns wohl mercken; es heißt nicht, **VON** den Wegen des **HERN**, sondern **AUF** den Wegen des **HERN**; wenn nemlich die Könige auf Erden das Wort seines Mundes so gern hören werden, daß sie nicht mehr die Wege der Welt gehen, darinnen sich die Könige verderben, Sprüch.w. 31, 3. sondern die Wege des **HERN** im Glauben und in der Liebe selbst betreten, daß sie das ihre einzige Lust seyn lassen, wenn ihre Reiche und Unterthanen **IESUM CHRISTUM**, als den König aller Könige und **HERN** aller **HERREN** kennen, sich in ihm freuen, und triumphiren. Dann werden sie sich nicht mehr freuen, wenn sie grosse Schätze sammeln, grosses Ansehen in der Welt haben, und weitläufige Kriege führen, sondern das ihre edle Freude seyn lassen, wenn ihre Unterthanen mit ihnen **GOTT** loben, ehren und lieben, und wenn ihre Reiche und Lande mit der Erkenntniß **IESU CHRISTI**, wie mit Wassern des Meeres, überschwemmet seyn möchten. Das wird recht göttlich und recht königlich seyn. Dann werden Fürsten fürstliche Gedanken haben, wie Jesaias Cap. 32, 8. saget.

Darum heißt auch hier im Psalm: Sie singen auf den Wegen des **HERN**, daß die Ehre oder Herrlichkeit des **HERN** groß sey; wie also auch die Seraphim sungen: Heilig, heilig, heilig ist der **HERR** Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren, oder seiner Herrlichkeit voll. Jes. 6, 3. Wovon ward aber das gesungen? Von der Herrlichkeit **IESU CHRISTI**, wie Joh. 12, 41. stehet: Solches sagte Jesaias, da er seine, nemlich **CHRISTI**, Herrlichkeit sahe, und redete von ihm. Eben demselben sollen also auch alle Könige die Ehre geben. Darum heißt es auch Jes. 52, 15. Könige werden ihren Mund gegen ihm zuhalten. Das ist so viel geredet: Die Herrlichkeit **IESU CHRISTI** und seine Ehre soll so groß werden, daß, wenn dieselbe auch Fürsten, Königen, Käysern und den größten Monarchen offenbar werden wird, so werden sie die Hand auf den Mund legen, und erkennen müssen, daß alle königliche Herrlichkeit, wenn einer auch gleich ein König über die ganze

ganze sichtbare Welt wäre, doch nichts zu rechnen sey gegen der Herrlichkeit unsers HERRN JESU CHRISTI.

Denn so wird uns die Herrlichkeit unsers HERRN und Heylandes JESU CHRISTI in der Offenb. Joh. Cap. 19, 11-16. vorgestellt. Ich sahe den Himmel aufgethan, heißt es daselbst, und siehe, ein weiß Pferd, und der darauf saß, nemlich JESUS CHRISTUS, hieß treu und wahrhaftig, und richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Und seine Augen sind wie eine Feuer-Flamme, und auf seinem Haupte viel Cronen, und hatte einen Namen geschrieben, den niemand wußte, denn er selbst; und war angethan mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war, und sein Name heißt GOTTES WORT. Und ihm folgete nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angethan mit weisser und reiner Seiden. (Es ist dieses ein prophetisches Gesicht, und hat sich niemand verstanden, zu sagen, als wenn das äußerlich so geschehen wäre, oder geschehen würde. Denn es hat als ein prophetisches Gesicht seine Bedeutung; welches leicht auszuführen zu weitläufig wäre. Es wird aber um deswillen erinnert, damit man keine kindische Gedanken von göttlichen Dingen habe. Und so wird auch hier keine irdische Seide verstanden, sondern, wie es im vorhergehenden v. 8. erklärt wird, die Seide ist die Gerechtigkeit der Heiligen, damit sie bekleidet sind.) Und aus seinem Munde ging ein scharf Schwerdt, daß er damit die Heyden schlug, und er wird sie regiren mit der eisernen Ruthe. Und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen GOTTES. Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleide und auf seiner Hüften also: Ein König aller Könige und ein HERR aller Herren. Das mag man wohl mercken, auf daß man sich unter JESUM CHRISTUM demüthige. Darum heißt es nun hier im Psalm: Es werden dir danken, HERR, alle Könige auf Erden. Wenn nemlich deine Herrlichkeit, o JESU, ihnen wird offenbar werden, so werden sie sich vor dir in den Staub legen.

O! daß das geschehen, und alle Könige, Fürsten und Edle in der Welt die Herrlichkeit JESU CHRISTI recht erkennen möchten, so würde es wohl stehen! Zum wenigsten aber müssen sie aus GOTTES WORT dazu angewiesen, und ihnen ihre Pflicht daraus vorgehalten werden, die ihnen schon so lange vorher gesagt ist, damit sie erkennen, daß es nicht wohl um sie und um ihre Reiche stehe, wenn sie nicht JESU CHRISTO die Ehre geben, und nicht vornehmlich darum bekümmert sind, daß sie und ihre Unterthanen vor allen Dingen in der heiligen Ehrerbietung gegen unsern Heyland JESUM CHRISTUM stehen.

Denn

Denn der **HERR**, heisset weiter v. 6. ist hoch. Es ist keiner hoch, als **GOTT**. Es mag einer ein König oder Monarch seyn, so kan er doch nicht zugleich im Himmel herrschen, sondern muß auf dem Erdboden bleiben, und seine Menschheit daraus erkennen. Aber der **HERR** ist hoch, und siehet auf das niedrige. Er siehet nicht darauf, ob einer ein Kaiser, König, Fürst, Edler, oder sonst etwas grosses ist. Er siehet nicht darauf, ob einer ein prächtig Kleid an hat, ob einer reich ist, ob einer einen grossen Namen in der Welt hat, ob einer von Gestalt schön ist, u. s. w. Auf all solches Zeug, worauf die Welt siehet, siehet unser **HERR GOTT** ganz und gar nicht. Worauf siehet er denn? Auf ein demüthig und niedrig Herz.

Er siehet auf das niedrige, und kennet den Stolzen von ferne. Was bedeutet das? Das bedeutet die göttliche Allwissenheit unsers **HERRN Jesu Christi**, der da Augen hat wie Feuer-Flammen wie wir lest aus der Offenb. Joh. Cap. 19. gehöret haben. Weil er alles siehet und weiß, so siehet er schon von ferne, wie es mit den Stolzen ablaufen werde. Ein verständiger Mensch, der eine wahre Furcht **Gottes** in sich hat, kan, wenn er einen stolzen Jüngling siehet, ihm das Prognosticon schon vorher stellen, daß stolzer Muth vor dem Fall hergehet, Sprüchw. 16, 18. und daß er sich demüthigen müsse, oder er werde den Grund zu seinem zeitlichen und ewigen Verderben legen. Also heisset vielmehr von unserm Heylande: Er kennet den Stolzen von ferne. Er lehret sich daran nicht, wenn Menschen auch noch so groß wären. Denn er weiß wohl, daß sie sich alle vor ihm demüthigen, oder untergehen und verderben müssen. Denn es kan nichts vor **GOTT** bestehen, als was demüthig ist.

Ach! lieben Menschen, das bedencket doch alle, die ihr hie zugegen seyd. Es ist noch allzuviel Stolz und Hoffart unter uns, und wir meynen, unser **HERR GOTT** könne das wohl leiden. Wisset aber, daß nichts stolzes noch hohes vor unserm **HERRN GOTT** bestehen kan. Alles, was hoch ist, muß herunter. Im Herzen muß der Anfang dazu gemacht werden; alsdenn fällt das äußerliche von sich selbst weg. Wenn einer erst ein demüthig Herz hat, so bekümmert er sich nicht mehr um stolze Kleider. Mercket das! Im Herzen muß die Demuth den Anfang nehmen; aber nicht, daß man unter diesem Prætext und Vorwand sagen dürfe: Es liegt nicht am äußerlichen! Das ist noch kein Zeichen, daß man ein demüthig Herz habe. Denn wenn das da wäre, würde man nicht darauf bedacht seyn, wie man prangen möge.

Derohalben gehe doch ein ieglicher in sich, und suche sich vor **GOTT** recht zu demüthigen. Je niedriger und demüthiger, ie geringer und kleiner jemand in seinen Augen ist; ie angenehmer und werther ist er vor unserm **HERRN GOTT**. Je mehr er aber Stolz und Hoffart in seinem Herzen heget, und solches auch in

seinen Geberden, Worten und Wercken ausbrechen läßt; ie mehr ist sein Wesen ein Greuel vor Gott. Es muß alles herunter und geniedriget werden. Es kan nichts hohes in das Reich Gottes kommen. Darnach richte sich ein teglicher, und lasse sein vornehmstes Gebet seyn, daß er Gott um ein demüthig Herz bitte.

Ach! es ist ein grosses Wort, welches mir mannigmal vor Augen schwebet, wie es Petrus 1 Epist. 5, 5. aus der Schrift des Alten Testaments, nemlich aus Sprüchw. 29, 23. anführet: **GOTT** widerstehet den Hoffärtigen. **GOTT** widerstehet den Hoffärtigen! Wenn einer die ganze Welt zum Feinde hätte, so könnte ihm Gott helfen. Wer aber Gott zum Feinde hat, wer will dem helfen? Wer nun hoffärtig ist, und ein stolzes Herz hat, der hat Gott zum Feinde. Darum kans mit einem solchen unmöglich wohl ablaufen. Denn Gott widerstehet ihm, Gott setz sich ihm entgegen. Wie man ein Heer in eine Schlacht-Ordnung gegen den Feind stellet: also ordnet Gott gleichsam das ganze Heer aller seiner heiligen Engel wider einen hoffärtigen Menschen, der sein abgesagter Feind ist.

Darum, wenn jemanden ein stolzer Gedanke in sein Herz kommt, so muß er denselben, als den Teufel selbst, hassen, und Gott bitten, daß er ihn doch aus Gnaden von solchen Belials-Gedanken befreyen, und ihm ein demüthiges Herz geben wolle. Wenn einem die Gedanken einkommen, er sey besser als andere, und mehrer Ehren werth; so soll er gedencen, daß das lauter Hoffart sey, welcher vor Gott nicht bestehen kan. Hoher Stand, Pracht, Ehre, Reichthum, Kunst, Geschicklichkeit, und aller solcher Plunder, hilft vor Gott gar nichts. Denn wenn einer am jüngsten Tage soll Rechenschaft geben, wie er in diesem Leben gewandelt hat, wird ihm alles das, daraus er iewo so groß Wesen machet, wol etwas helfen? Darum muß es beyzeiten hinweg. Es ist nicht die Meynung, daß man äußerlich seinen Stand oder Amt solle niederlegen. Davon wird gar nicht geredet. Denn die drey Hauptstände, der Obrigkeitliche, Lehr- und Haus-Stand, sind von Gott dem Herrn selbst geordnet. Aber die Hoffart, die in allen Ständen getrieben wird, die muß abgelegt werden. Es kan einer wol eine obrigkeitliche Person seyn, wenn er gleich nicht stolz ist. Auch kan einer wol seinen hohen Stand behalten, wenn er gleich keinen Hoffart ausübet. Gott will ein niedrig und demüthig Herz haben. Und das ist es, was der König David hier erkennet, wenn er spricht: Der **HERR** ist hoch, und siehet auf das niedrige. Und ob er gleich selbst ein König war, so achtete er sich doch schuldig, sich vor Gott zu beugen.

Weiter spricht er: v. 7. Wenn ich mitten in der Angst wandele, so erquickest du mich, und streckest deine Hand über den Zorn meiner Feinde, und hilffest mir mit deiner Rechten. Darum, will er sagen, werden die Könige

ge einmal GOTT preisen, wenn seine grosse Herrlichkeit wird offenbar werden. Und das führet er wieder auf seine eigene Erfahrung, wie er es vorhin auch so gemacht, und sagt: So erfahre ichs, daß unser HERR GOTT zwar hoch ist, aber daß er doch auch aufs niedrige siehet. Denn wenn ich mitten in der Angst bin, und darinnen wandele; wenn mirs gleich so elend und übel gehet, daß ich gederecken muß, alle Creaturen hätten mich verworfen, als ob ich nicht werth wäre, die Sonne anzuschauen: so erfahre ich, wenn mich unser HERR GOTT geniedriget und gedemüthiget hat, daß er mich erhöhet.

Wenn ich mitten in der Angst wandele, so erquickest du mich, oder eigentlich, so machest du mich lebendig. Wenn der Mensch erst gleichsam in den Augen der Welt todt ist, so macht ihn unser HERR GOTT lebendig. Alhier hat man also zu lernen, woher das rechte Leben komme, nemlich von GOTT. Denn von Natur haben wir es nicht.

Es heißt weiter: Und streckest deine Hand über den Zorn meiner Feinde. Damit, sagt er, lege GOTT Ehre ein. Wenn gleich ein Gläubiger mitten in der Angst sey, wie er zum öftern darin gewesen, daß er als mitten unter dem Heer der Feinde wäre, und kein Auskommen mehr sähe: so dürfe unser HERR GOTT nur seine Hand ausstrecken, so werde den Feinden schon gewehret. Er zeiget auch damit, was unser HERR GOTT für ein König sey. Der bedarf nichts mehr, als nur seine Hand auszustrecken, so kan ein Gläubiger aus aller Gefahr errettet werden. Eine solche veste Burg und sichere Zuversicht findet er bey GOTT. Darum spricht David: Und hilffest mir mit deiner Rechten, das ist, mit deiner Allmacht und göttlichen Kraft, der kein Mensch widerstehen kan.

Der HERR, heißt es v. 8. wirds ein Ende machen um meiner willen, oder eigentlich, der HERR wirds für mich vollenden. Der HERR wirds für mich vollbringen, wenn ich es gleich nicht ausführen kan, sondern viel zu schwach und ohnmächtig bin. Er wird es herrlich machen, und sich meiner annehmen. Unserer sind zwey, einer ist schwach, der andere ist allmächtig. Also wirds der HERR für mich vollbringen.

HERR, stehet zulezt, deine Güte ist ewig; das Werck deiner Hände woltest du nicht lassen. So liegt es denn nur allein daran, daß der Mensch das Werck Gottes recht erkennen möge. Er muß in der Welt keinen eigenen Zweck haben, noch sein eigen Werck führen; sondern das muß nur sein Zweck seyn, daß er GOTT gefallen möge, wie 2 Cor. 5, 9. geschrieben stehet: Wir fleißigen uns, daß wir ihm wohl gefallen. Das muß des Menschen Hauptzweck seyn. Er muß gar nicht den Zweck haben, daß er in der Welt reich werden, gute Tage haben, und zu Ehren kommen wolle. Das ist alles lauter Betrug des Teufels, wenn sich jemand dieses vorstellt. Suchet er

aber nichts, als nur, daß er unserm Herrn Gott gefallen möge, und daß desselben heiliger Wille an ihm möge vollbracht werden: so hat er Reichthum, Ehre und Wollust genug, wenn Gottes Wille in ihm, an ihm und durch ihn geschehet, und er Gottes Werkzeug zu seyn gewürdiget wird.

O! welch einen herrlichen Vorthell hat man davon, wenn man dis allein suchet! darnach kan man wohl getrost seyn. Denn wenn ein Mensch das weiß, daß er nur suche, wie er Gott wohl gefallen möge; so darf er sich vor nichts fürchten. Da kan er mit Freudigkeit beten: **HERR**, das Werck deiner Hände woltest du nicht lassen. Will er aber Reichthum suchen, so kan er nicht also beten: denn er treibt da sein eigen, und nicht Gottes Werck; und die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste. 1 Tim. 6, 9. Wenn er Ehre in der Welt suchet, und hoch am Brett seyn will; so kan er nicht mit Wahrheit sagen: **HERR**, das Werck deiner Hände woltest du nicht lassen. Denn das ist nicht Gottes Werck, sondern das Tichten und Trachten seines eigenen bösen Fleisches und Blutes. Hingegen aber, wenn er nichts suchet, als daß der Wille Gottes in ihm, an ihm und durch ihn geschehen möge; so kan er gewiß seyn, daß solche seine Absicht niemand hindern wird. Denn wenn gleich die ganze Welt dagegen wäre, so ist sie nicht so mächtig, das geringste, was Gott haben will, zu verhindern. Darum darf sich kein Kind Gottes fürchten. Denn das geringste Kind Gottes ist stärker, als die ganze Welt. Warum? Weil es Gott zum Freunde hat, so muß der Wille Gottes an ihm geschehen und vollbracht werden, ob es gleich nicht nur allen Menschen, sondern auch allen Teufeln in der Hölle zuwider wäre.

Darum muß der Glaube als ein allmächtiges Ding erkannt werden, dessen Werck keine Creatur hindern kan, weil er sich an Gottes Allmacht hält, und darauf troset. Spricht aber iemand: Es geschieht doch gleichwol nicht alles, was ich auch in guter Absicht wünsche; der bedencke, ob er von Herken betet: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Wenn er mit Wahrheit die dritte Bitte beten lernet, welche zwar viel tausend mit dem Munde beten, aber nicht bedencken, was sie beten; ja wenn er von Herken betet: **HERR**, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe: so wird er erfahren, daß Gott nach der Kraft, die in ihm wircket, überschwänglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen. Eph. 3, 20.

Hun du ewiger und lebendiger GOTT und Vater im Himmel, deinem heiligen Namen sey Lob und Danck für alle deine Gnade und Barmherzigkeit, welche du uns auch in dieser Stunde verliehen hast.
Ach!

über den hundert und acht und dreyßigsten Psalm. 1037

Ach! GOTT, laß doch deine Majestät und Herrlichkeit in unsern Herzen groß werden, und sey du doch allein groß in unsern Seelen. Ach! wie müssen wir uns schämen, daß du noch so wenig in deiner Herrlichkeit von uns sündigen Menschen erkannt wirst, sondern noch gar zu gering in unsern Augen bist, da du doch allein hoch bist! Ach! schencke uns deinen Heiligen Geist, verkläre dich durch denselben selbst in uns, und verleihe unsern Seelen grosse Kraft, daß wir auch dieses Wort, welches wir iezo gehört haben, recht annehmen, durch das selbige zu dir gezogen, und mit dir auf ewig vereiniget werden mögen. Du lieber und getreuer GOTT, wir bitten dich insonderheit bey diesen gegenwärtig weit aussehenden Zeiten, du wollest ein gnädig Aufsehen haben auf die ganze Christenheit, und insonderheit auf unser Teutschland. Erbarme dich gnädiglich, o GOTT, und siehe, daß ja bisher des Blutvergiessens kein Ende gewesen. O GOTT! das macht dein Zorn, daß wir also vergehen, und dein Grimm, daß so viel tausend dahin gerasset, und die Länder von Menschen erschöpft werden, da so viel Blut auf dem Erdboden vergossen wird. Das ist unserer Sünden-Schuld, o! du getreuer und grosser GOTT. Und wenn dein Verschonen nicht so gar groß wäre, wir wären auch schon längst hingerasset worden. Aber deine Geduld und Langmuth ist es, daß du uns noch bisher hast auf dem Erdboden leben lassen. Darum preisen wir dich billig für den Reichthum deiner Güte, erkennen deine Geduld für unsere Seligkeit, und bitten dich demüthig, du wollest uns Gnade geben, daß wir sie ja nicht mißbrauchen, noch auf Muthwillen ziehen mögen. Vor allen Dingen bitten wir dich, du wollest die Herzen der Könige zum Frieden lencken, und sie unter einander versöhnen, auch deine Gnade darreichen, daß Mittel und Wege des Friedens ausgefunden werden mögen, damit des Kriegens und Blutvergiessens ein Ende werde. Ach! du grosser GOTT, du wollest, an Statt der Heere dererjenigen, welche Blut vergiessen und Rach-Schwerdter führen, ganze Heerschaaren Evangelisten aussenden, wie du in deinem Wort so gnädiglich verheissen hast, welche das zweyschneidige Schwerdt deines Wortes führen, auf daß dadurch die Menschen zur Busse gebracht werden, sich von Sünden bekehren, und deiner Herrlichkeit theilhaftig werden. O! du getreuer und gnädiger GOTT, laß auch in diesen unsern Landen deine Gnade und Treue über uns walten, und gib, daß wir den Ausgang von diesen elenden Zeiten sehen mögen, welchen ietzt Menschen nicht absehen können. Erbarme dich über alle,

die deine Gerichte fühlen müssen, und laß sie ihr sündliches und eitles Wesen erkennen, und sich unter deine gewaltige Hand demüthigen. Ja, gib auch, daß ein ieder unter uns, mit allen andern, die deine gerechten Strafen vor Augen sehen und mercken können, ihre Rechnung, wegen ihres ganzen Lebens, mit dir abthun mögen. Laß alle und iede in sich gehen, und iezo das Register ihrer Sünden recht durchsehen, daß es niemand darauf ankommen lasse, bis du ihn vor deinen Richter-Stuhl dermaleinst stellest und überführest; sondern daß ein ieder ietzt in sich gehe, und sich zur wahren Busse wenden möge. Ach! laß es auch bey niemanden einen blossen Übergang einiger guten Bewegungen seyn, die nur so lange dauern, als die Rute da ist; sondern gib vielmehr, daß alle und iede einen rechten Ernst beweisen, dich von ganzem Herzen zu suchen, und sich rechtschaffen zu dir zu bekehren. O! du ewiger und lebendiger GOTT, du wollest doch dieses Gebet in deiner heiligen Wohnung vor dein Angesicht kommen lassen, und es von deinem heiligen Thron erhören. Erhöre uns, o GOTT! Ob wir dessen wol nicht würdig sind, so erhöre uns doch in dem Namen unsers HERN und Heylandes IESU CHRISTI. Erhöre uns um deines herrlichen und heiligen Namens willen, und laß um desselben willen deine Barmherzigkeit groß werden! Gib aber auch, daß wir, wenn du uns erhöret hast, deines Lobes und Preises nicht vergessen, sondern von Herzens Grund dich loben, ja mit unserm ganzen Leben deinen heiligen Namen verherrlichen mögen. Das verleihe um deiner unendlichen Güte willen in
 Christo, unserm HERN. Amen,
 Amen!